

Meier: "Was die Luftverteidigung kostet, ist ein politischer Entscheid"

Autor(en): **Meier, Claude**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Meier: «Was die Luftverteidigung kostet, ist ein politischer Entscheid»

Am 30. Mai 2017 stellte in Bern Divisionär Claude Meier, Chef Armeestab und ehem. F/A-18-Pilot, den Expertenbericht zum Neuen Kampfflugzeug vor. Im Interview mit dem SCHWEIZER SOLDAT beantwortet er frank und frei die Fragen der Redaktion.

■ *Herr Divisionär, wir gratulieren Ihnen zum kompetenten, valablen Expertenbericht. Aufschlussreich ist die Grafik zur Durchhaltefähigkeit. Wer diese Grafik studiert, kommt zum Schluss: Wir brauchen 70 Kampfflugzeuge. Ist das richtig?*

Claude Meier: Wichtig ist zunächst einmal die Feststellung, dass es nicht der alltägliche Luftpolizeidienst in der normalen Lage ist, an dem sich die Anzahl der erforderlichen Kampfflugzeuge bemisst, sondern dass dazu die Durchhaltefähigkeit für die Wahrung der Lufthoheit und der anfängliche Bedarf für die Luftverteidigung ausschlaggebend ist.

Allein bestimmend ist aber nicht nur die Anzahl Flugzeuge, sondern es müssen auch weitere Faktoren berücksichtigt werden, wie etwa die Flottenverfügbarkeit und damit die Wartungs- und Instandhaltungskonzepte sowie die mögliche Verweildauer der Kampfflugzeuge im Einsatzraum. All diese Aspekte müssen im Rahmen der Evaluation eingehend geprüft werden, denn sie sind nicht bei jedem Flugzeug gleich.

■ *Was muss noch beachtet werden?*

Meier: Überdies muss auch die Gefechtsleistung der bodengestützten Luftverteidigung in Rechnung gestellt werden: Wie wir auch in unserem Bericht immer wieder betonen, ist der Schutz des Luftraums eine Verbundaufgabe. Insgesamt muss man aber sehen, dass die für erforderlich erachtete Durchhaltefähigkeit, die ja direkt mit dem angestrebten Grad an Sicherheit zusammenhängt, nicht nur rein militärisch beurteilt werden kann.

Es geht hier sehr wesentlich um eine politische Risikoabwägung: Welches Risiko soll mit den erforderlichen Investitionen abgedeckt werden und welches will

man in Kauf nehmen? Diese Abwägung ist Aufgabe von Bundesrat und Parlament.

■ *Der Bericht gibt weder zu den Flugzeugtypen noch zur Zahl der Kampffjets eine Empfehlung ab. Warum das?*

Meier: Die Expertengruppe hat mit den vier Optionen dargestellt, wie das im Konzept des Bundesrats zur langfristigen Sicherung des Luftraums beschriebene Leistungsniveau der Luftwaffe mit unterschiedlichen Ausprägungen und damit verbundenen Risiken umgesetzt werden kann.

Der Chef VBS will den Bericht und die Empfehlungen, zusammen mit der darauf aufbauenden öffentlichen Diskussion, dazu benutzen, um noch in diesem Jahr im Bundesrat eine Aussprache und einen Richtungsentscheid zur Erneuerung der Luftverteidigung herbeizuführen. Eine Empfehlung der Expertengruppe hätte ihn in seiner Handlungsfreiheit unnötig eingeschränkt.

■ *Wird jetzt von Typen gesprochen?*

Meier: Nein, zum jetzigen Zeitpunkt wäre es zu früh, um bereits über einzelne Flugzeugtypen zu sprechen, geschweige denn, um bereits Empfehlungen abzugeben.

Die Evaluation soll frühestens im Herbst gestartet werden, wenn die eidgenössischen Räte den entsprechenden Kredit für die Projektierung, Erprobung und Beschaffungsvorbereitung bewilligt haben. Dann wird es darum gehen, die Leistungen der infrage kommenden Typen zu prüfen, aber auch, vertieftere Angaben zu den Kosten zu erhalten.

■ *Der Expertenbericht gibt - im Gegensatz zum «luftigeren» Bericht der Begleitgruppe - die Namen der Mitglieder*

der Expertengruppe nicht an. Wieso das? Und können Sie uns die Namen und Funktionen der Mitglieder nennen?

Meier: In der Expertengruppe nahmen Vertreter der relevanten Fachbereiche von Armee (A Stab, LW, HE, LBA, FUB, MND, FST A), der Armasuisse (KBLU inkl. Flugversuche, W&T) und des Generalsekretariats VBS Einsitz.

■ *Wurden Spezialisten beigezogen?*

Meier: Ja, es wurden punktuell für besondere Themen Fachspezialisten beigezogen. Sowohl während der Arbeiten als auch jetzt nach der Veröffentlichung des Berichts, ging es und geht es mir nicht zuletzt auch darum, die Mitglieder der Expertengruppe vom öffentlichen Druck abzuschirmen, damit sie sich voll auf ihre Arbeit konzentrieren können.

Ich kann Ihnen aber versichern, dass es sich bei den Mitgliedern der Expertengruppe um ausgewiesene Experten handelt, die eine grosse Fachkompetenz in die Erarbeitung des Berichts einbringen konnten.

■ *Der Bericht enthält ein Kapitel zur Eigenständigkeit. Zur Abhängigkeit von fremden Mächten wird immer wieder auf hochentwickelte Technologie hingewiesen, welche die USA Europäern verweigern. Kann die Schweiz dieses Problem lösen?*

Meier: Es ist in der Tat möglich, dass die Regierung eines Herstellerlandes Einschränkungen bei der Freigabe militärisch sensibler Hard- und Software erlässt. Diese Herausforderung besteht jedoch nicht nur beim F-35, sondern kann auch bei anderen Kampfflugzeugen einzelne Subkomponenten oder auch bestimmte Waffen betreffen. Zentral ist, dass solche Restriktionen im Rahmen der Evaluation sorgfältig geprüft werden.

■ *Ist denkbar, dass ein Typ ausscheidet?*

Meier: Es ist durchaus möglich, dass ein System aus der Evaluation ausscheidet,

wenn zuviele Restriktionen oder sonstige für die Schweiz nicht hinnehmbare Einschränkungen bestehen. Für mich zentral ist aber, dass wir zum jetzigen Zeitpunkt grundsätzlich über die Aufgaben und Leistungen und den Bedarf diskutieren und nicht über technische Herausforderungen, wie sie sich im Rahmen der Evaluation stellen.

■ *Die Israeli erhalten den F-35 ohne Avionik. Sie bauen ihre eigenen Mittel ein. Wäre das ein Weg für die Schweiz?*

Meier: Meiner Ansicht nach ist es zum jetzigen Zeitpunkt generell noch zu früh, um sich zu einzelnen Flugzeugtypen zu äussern, ebenso wie zu Programmen anderer Nationen. Nur so viel: Mit umfangreichen Anpassungen bzw. sogenannten «Helvetisierungen» an Systemen, die auf dem Markt erhältlich sind, haben wir bekanntlich nicht nur gute Erfahrungen gemacht.

Ich erinnere hier an die Mirage-Affäre. Wenn es zwischen den Kampfflugzeugen verschiedener Betreibernationen zu grosse Konfigurationsunterschiede gibt, führt dies nicht nur zu Mehrkosten bei der Beschaffung, sondern auch zu einem erheblichen Zusatzaufwand während der Nutzungsdauer. Dies sollten wir meines Erachtens wenn immer möglich vermeiden.

■ *Die Experten- und die Begleitgruppe empfehlen, die Evaluationen zum NKF und zur BODLUV neu aufzugleisen. Sind die bisherigen Arbeiten wertlos?*

Meier: Die bisherigen Evaluationen sind keineswegs wertlos. Vor allem verfügt das VBS dank der Evaluation des Tiger-Teilersatzes und durch die Arbeiten im Projekt BODLUV 2020 über viel wertvolles Know-how, das für die anstehenden Arbeiten äusserst dienlich sein wird. Diesbezüglich sind wir anderen europäischen Nationen, die zurzeit ebenfalls solche hochkomplexen Systeme evaluieren, zweifellos voraus.

Wenn Ihre Frage darauf abzielt, weshalb wir nicht einfach eines der Systeme beschaffen, die bereits einmal evaluiert worden sind: Bei den Kampfflugzeugen gab es seit der letzten Evaluation 2008 bis 2011 bei den potenziellen Kandidaten teils erhebliche Weiterentwicklungen und zudem wurde das Feld an möglichen Anbietern breiter, nachdem beim letzten Mal keine amerikanischen Typen evaluiert wurden.

Bei der bodengestützten Luftverteidigung soll die Evaluation neu lanciert werden, wobei diesmal auf die Unterstützung durch einen Generalunternehmer verzichtet wird. Wir setzen damit auch eine Empfehlung aus dem Bericht Grüter über die Administrativuntersuchung zu BODLUV 2020 um.

■ *Erwartungsgemäss führten die Kosten, die Sie im Expertenbericht für die Varianten ausweisen, zu teils heftigen Diskussionen. Wie stellen Sie sich dazu?*

Meier: Zunächst gilt es zu sagen, dass Sicherheit nicht zum Nulltarif zu haben ist. Dann muss man sich aber auch die Verhältnisse vor Augen führen: Wenn uns eine Flugzeugbeschaffung 6, 8 oder auch 14 Milliarden Franken kostet, heisst dies ja nicht, dass wir diesen Betrag in einem einzigen Jahr aufwenden müssten, zusätzlich zum ordentlichen Armeebudget.

Vielmehr würde der bewilligte Verpflichtungskredit während mehrerer Jahre abbezahlt, parallel zur Auslieferung der neuen Kampfflugzeuge. Wenn wir von 10 Jahren ausgehen, wären dies pro Jahr durchschnittlich etwa 0,6 bis 1,4 Milliarden Franken, mit möglichen Spitzen in einzelnen Jahren. Je nach Umsetzungsoption würden die Ausgaben für den langfristigen Schutz des Schweizer Luftraums folglich zwischen 0,5 bis rund 2% der gesamten jährlichen Bundesausgaben ausmachen.

Aber auch hier gilt: Wieviel sich die Schweiz ihre Luftverteidigung kosten lassen will und welches Risiko in Kauf genommen werden soll, ist letztlich ein politischer Entscheid.

■ *Erlauben Sie eine persönliche Frage. Sie waren ein erfahrener F/A-18-Pilot und arbeiten jetzt als Chef des Armeestabes? Was ist schwieriger? Einen F/A-18 einzusetzen oder den Armeestab zu führen?*

Meier: Es handelt sich um zwei völlig unterschiedliche Aufgaben, aber beide sind sehr anspruchsvoll. Speziell und auch fordernd an der Führung des Armeestabes ist die grosse Vielfalt an Geschäften und die beachtliche Bandbreite an Tätigkeiten. Allerdings ist es hier in der Tat ähnlich wie beim Fliegen: Ich kann mich auf sehr kompetente Mitarbeiter verlassen, die sich tagtäglich mit grossem Engagement für unsere



Div Meier, Chef Armeestab und ehem. F/A-18-Pilot: «Unseren Luftraum bis in die 2050er- oder 2060er-Jahre schützen.»

Armee einsetzen - und dies bisweilen in einem nicht immer einfachen Umfeld.

■ *Und zum Schluss eine prophetische Frage. Nehmen wir an, es ist der 26. Juni 2027, zehn Jahre nach dem Drucktag dieser Ausgabe unserer Zeitschrift. Wie sieht unsere Luftverteidigung an diesem Tag aus? Bezogen auf die Kampffjets und die bodengestützte Luftverteidigung?*

Meier: Ich hoffe, dass wir dann voll und ganz mit der Einführung eines neuen Kampfflugzeugs und eines Systems der bodengestützten Luftverteidigung grösserer Reichweite beschäftigt sein werden. Denn eines dürfen wir nicht vergessen: Wenn wir in den 2020er-Jahren neue Luftverteidigungsmittel beschaffen, werden diese anschliessend während dreissig oder gar vierzig Jahren in Dienst stehen und unseren Luftraum schützen, das heisst bis in die 2050er- oder 2060er-Jahre. Ein wirklicher Prophet ist, wer meint, die Entwicklung unseres Umfeldes über einen solchen Zeitraum vorhersehen zu können.

■ *Herr Divisionär, wir danken Ihnen für dieses Interview und wünschen Ihnen von Herzen viel Erfolg und Freude in all Ihren Unterfangen.* fo/pj. ■